

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 4

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Entweder — oder.

(Betrifft Heidi.)

In einer der letzten Nummern des Spalters gaben Sie dem Junggesellenaspiranten eine Antwort, die mir eigentlich sehr gefallen hätte, wenn ich nicht so meine Bedenken hätte in Bezug auf die Verfasserin. Denn, dass es überhaupt noch solche Mädchen gibt, mit derartigen reinen Ansichten, glaubte ich gar nicht. Nun aber hier liegt eben der Haken. Es kommen da folgende Möglichkeiten in Betracht:

Entweder: Sie sind ein hässliches «Blech», womöglich recht altmodisch, was ich zwar in Ihrem Interesse nicht hoffen will. Dann brauchen Sie sich aber gar nichts auf Ihre Ständhaftigkeit einzubilden. Da setzt man einfach in Klammern dazu: Mangel an Gelegenheit.

Oder: Sie sind ein hübsches, modernes Mädchen. Dann aber tun Sie wahrscheinlich nur «dergleichen», um den Junggesellen etwas weiszumachen, und handeln natürlich keineswegs entsprechend Ihrer Antwort. Denn wenn Sie das täten, dann wären Sie ja ein Ideal, hübsch, treu etc. und das gibt es wohl kaum unter der heutigen Mädchenwelt. Ich bin direkt «gwunderig», in welche Kategorie Sie nun gehören.

Ein anderer Aspirant:

A1.

Was wir sündigen.

Lieber Nebelspalter!
In Deinem Blatt Nr. 52 des abgelaufenen Jahres sind Dir, mein guter Freund, einige Schnitzer unterlaufen. Jedenfalls ist daran Deine grosse Weihnachtsfreude schuld gewesen. Ich hätte Dir die Kleinigkeiten auch ohne weiteres verziehen, wenn Du mein Lieber auch so gerne verzeihen würdest, aber weil Du zu meiner grossen Freude gerne so kleine Schnitzer anderer Blätter aufdeckst, so sagte ich mir: «Gerechtigkeit muss sein und auch dem Nebelspalter soll man seine Sachen aufdecken». Denn in der freien Schweiz soll ja ein Jeder vor dem Gesetze gleich sein. So vernimm nun das, was Du gesündigt hast:

Auf Seite 15 der besagten Nummer erzählst Du einen Witz-Witz. Darin legst Du dem 1. Stammgast die Frage in den Mund «wieviel Zeit es brauche, um ein Mädchen zu verführen», als Antwort sagt

er dann: «Eine schwache Stunde.» So mein Lieber, ich denke der Witz liegt doch in der «schwachen Stunde» und zwar im Doppelsinn dieses Ausdrückes. Die Frage muss daher auch so gestellt werden, dass der Doppelsinn der Antwort schon durch die Frage angedeutet wird, also in diesem Falle: «Welche Zeit braucht es etc.» Denn ohne Berücksichtigung dieses Doppelsinnes ist der besagte Witz-Witz gar kein Witz-Witz.

Dazu sagen wir vorerst bloss: Hoppla! Uns stösst die Vermutung auf, Sie hätten am Neujahrsmorgen einen sauren Hering geschnupft und sich nun versehentlich dessen Gehirn zum Denken bedient ...

Den zweiten Schnitzer machst Du auf Seite 18 desselben Blattes. Du schreibst dort unter «Lakonisch» als Antwort auf die Frage: Was fängst Du am Sylvester an, «das neue Jahr!» — Ich behaupte nun, das ist nicht richtig, denn am Sylvester kann kein Mensch das neue Jahr anfangen. Bekanntlich fängt das neue Jahr am 1. Januar um 0.00 Uhr an und das alte hört am 31. Dezember um 24.00 Uhr auf. Diese beiden Zeitpunkte fallen allerdings aufeinander, aber immerhin, beginnt das neue Jahr erst, wenn das alte bis zur letzten Sekunde beendet ist. Also auf keinen Fall am Sylvester.

So, mein guter Nebelspalter, Du kannst jetzt denken was Du willst, aber gesagt werden musste es.

Hochachtend Dein Freund B.

Gesagt muss es werden: Es ist ein grosses Glück, dass das Heringschnupfen bei uns noch nicht allgemeine Mode geworden ist!

Millar-Watt.

Im ganzen sind an die zwei Dutzend Zuschriften zu Gunsten des Dicken mit der Glatze eingegangen. Das ist sehr viel, denn auf hundert, die dafür sind, schreibt wohl knapp einer. Wir danken allen für ihre Teilnahme. Sie haben uns einen Dienst erwiesen, denn nur die freie Meinungsausserung kann uns jenen lebendigen Kontakt vermitteln, der nötig ist, um dem Spalter den zeitgemässen Ausdruck zu geben.

Was ist es?

Wir erhalten folgende merkwürdige Zuschrift:

Was meinem Mädchen am 3. Januar passte:

Sie las mit Wonne und grossem Gelächter den Spalter und bekam nachher einen Weinkampf, dass Gott erbarm und war zirka zwei Stunden lang untröstlich!

Reaktion der Witze oder? —

Grüezi Hedwig L.

Der Grund ist wohl nicht leicht zu sagen. Vielleicht ist unter den Lesern ein Arzt, dessen Erfahrungskreis ähnliche Fälle einschliesst. Für eine Deutung wären wir dankbar.

"CAMPARI,"
Das feine Aperitif!
Rein in Glaschen oder gespritzt mit Sipon

Eine Beschwerde punkto Versen.

Sehr geehrter Herr!

Da Sie mich mit meinen Versen wieder heimgeschickt haben, möchte ich doch noch zwei Dinge sagen:

1. Ich bin von mir befriedeten Redakteuren führender Tagesblätter, denen meine Verse vorgelegen, an Sie gewiesen worden;

2. Ihre Behauptung, das Publikum goutiere keine Verse, ist nach meinen Erfahrungen unzutreffend. Warum sagen Sie nicht lieber: Wir wollen Sie nicht? — Ich weiss von Huggenberger, Gobi Walder, J. Stebler («Stegelässli») und ihren Verlegern, dass deren humoristische Versbücher gut abgehen! Und Sie bringen ja auch Verse — nur von «Arrivierten, Leuten mit Namen?» Auch ein Nebelspalter-Witz! «Namen» muss man sich erst einmal machen, dies kann man aber nur, wenn man berücksichtigt und zugelassen wird!

Hochachtend

R. H.

Der Brief ist typisch für viele Unzufriedene. Wir geben deshalb folgendes bekannt:

1. Wir erhalten täglich im Durchschnitt zehn Gedichte. Es ist uns daher unmöglich, selbst unsere alten Mitarbeiter voll zu berücksichtigen. Dass diese unter gleichwertigen Beiträgen den Vorzug haben, ist selbstverständlich;

2. Gedichte, die länger sind als 5 Strophen zu 4 Zeilen kommen nur ausnahmsweise in Frage. Jeder, der den Nebelspalter durchsieht, kann sich diese Regel selber ableiten. Unter den abgewiesenen Gedichten sind aber solche von 2—3 Schreibmaschinen-Seiten keine Ausnahme;

3. Ob Gedichte gerne gelesen werden? — Da kommt es darauf an, was für welche Kurze Sachen werden von gewissen Kreisen gelesen. Ein sehr grosser Prozentsatz aber liest überhaupt keine Gedichte. Dass Versbücher gut abgehen, wäre erfreulich, stimmt aber nur für ganz vereinzelte Ausnahmen;

4. Dass der Nebelspalter nur Gedichte der Arrivierten bringe, ist eine etwas hässige Behauptung. 90 Prozent der Gedichte im Nebelspalter sind mit Pseudonymen gezeichnet. Der Name des Verfassers spielt also gar keine Rolle.

Wir bitten alle gelegentlichen Mitarbeiter, diese Gesichtspunkte zu würdigen. Die Zurückweisung eines Gedichtes bedeutet kein Urteil über das Gedicht, sondern nur ein Urteil darüber, ob es für den Nebelspalter in Frage kommt. Bevor einer daher eine missgünstige Verschwörung gegen seine Person annimmt, suche er unter den angegebenen Gründen. Glaubt er sich benachteiligt, so sind wir zu einer offenen Debatte im Briefkasten jederzeit bereit.

Und nun noch eins: Wenn wir so ausführlich waren, so deshalb, weil wir wünschen, dass uns jeder seine Gedanken und Einfälle (möglichst in Prosa) vorlege. Jeder gebe uns die Möglichkeit, vom Guten das Beste zu nehmen. Nur aus der Zusammenarbeit aller gewinnt der Nebelspalter jenen lebensnahen Ausdruck, der ihn immer mehr über unsere Landesgrenzen hinaus Freunde und Anerkennung finden lässt.